

ERASMUS+ Praktikum

Paris, Frankreich, Juli - Oktober 2021

Juli - Oktober 2021

M. Sc. IT-Sicherheit / Informationstechnik

ZUSAMMENFASSUNG

Im Zeitraum vom 12. Juli bis 10. Oktober 2021 habe ich ein ERASMUS+ Auslandspraktikum bei einem Technologieunternehmen in Paris absolviert. Für das Praktikum habe ich mich entschieden, um einen besseren Eindruck der Berufswelt zu erhalten und um mein Profil zu schärfen. Besonders schätze ich die Erfahrung vorübergehend in einer Metropole wie Paris gelebt haben zu dürfen. Das Praktikum lief außerordentlich gut. Nach einer überdurchschnittlich schnellen Einarbeitung konnte ich direkt mit kleineren Aufgaben beginnen und durfte schließlich und glücklicherweise ähnliche Aufgaben wie die meiner in Vollzeit arbeitenden Kolleginnen und Kollegen übernehmen.

EINFÜHRUNG

In diesem Bericht schildere ich die Erfahrungen, die ich in meinem Auslandspraktikum in Paris gesammelt habe. Das Praktikum habe ich vom 12.07. bis 10.10.2021 absolviert. Obwohl ich zuvor inländische Praktika und einen einjährigen Auslandsaufenthalt in Krakau absolviert habe, so war dies mein erstes Auslandspraktikum.

Um keine sensitiven Betriebsinformationen zu verraten, wird das Unternehmen nicht namentlich erwähnt und auch betriebsinterne Abläufe sowie die Aufgabenbeschreibung werden hier ausgelassen. Der Bericht widmet sich vielmehr der Beschreibung der Erfahrung eines Auslandspraktikums und im speziellen in Paris und Frankreich.

Der Zeitraum des Praktikums fiel in den Zeitraum der Corona-Pandemie, was zunächst große Auswirkungen hatte, dann aber nur zu geringfügigen Einschränkungen führte. Aus persönlicher Sicht fällt das Praktikum an das Ende meiner akademischen Ausbildung: Zuvor habe ich alle Module des Masterstudienganges IT-Sicherheit und Informationstechnik absolviert. Bevor ich folgend die Masterarbeit beginne, nutze ich ein halbes Jahr für zwei Praktika. Dieses Auslandspraktikum war das erste der beiden Praktika.

Die Motivation für das Praktikum war in erster Linie professionell. Ich habe bewusst nach einem erfolgreichen Technologieunternehmen gesucht, in dem ich Einblicke in die Arbeit eines Security Engineers in einem modernen Umfeld mit aktuellsten Technologien bekomme. Bei der Suche nach einem Praktikumsplatz habe ich zwar eine Präferenz auf das Ausland gesetzt, allerdings ist dies mehr der in meinen Augen aktuell schwachen IT- und Digitalsparte Deutschlands außerhalb der universitären Forschung geschuldet.

Auf der öffentlichen Karriereseite des Unternehmens, in dem ich das Praktikum absolviert habe, fand ich zunächst eine Praktikantenstelle als Security Engineer Intern für einen Standort in einem anderen Land als Frankreich. Auf diese Stelle habe ich mich online beworben, und nach erfolgreichen Vorstellungsgesprächen im Januar 2021 eine Zusage für die Stelle erhalten. Nachdem ich dieses Angebot angenommen hatte, war ich sehr zuversichtlich und gespannt auf das Auslandspraktikum in diesem Unternehmen. Nach einiger Zeit wurde im Bewerbungsprozess festgestellt, dass es unwahrscheinlich ist, dass für den von mir gewählten Zeitraum eine Einreise in das Land möglich gewesen wäre. Daraufhin war ich selbstverständlich enttäuscht, musste die Absage aber dann hinnehmen. Einige Tage später meldete sich eine Person, die mir die gleiche Praktikantenstelle in Paris anbot. Diese habe ich selbstverständlich angenommen und schließlich das Praktikum begonnen.

Nachdem ich eine Zusage für das Praktikum hatte und es augenscheinlich dieses mal nicht auf eine pandemiebedingte Absage hinauf laufen sollte, bewarb ich mich beim International Office der RUB um ein ERASMUS+ Stipendium. Den Prozess kannte ich schon aus meinen Auslandssemestern, die ich zuvor durch ERASMUS erleben durfte. Schließlich ging die Bearbeitung der Bewerbung durch das International Office sehr schnell. Für das Auslandspraktikum habe ich eine dann Reisekrankenversicherung mit Laufzeit von 3 Monaten, eine EU-Unfallversicherung zusätzlich zu der bereits vorhandenen EU-Privathaftpflichtversicherung abgeschlossen.

Nachdem alles erledigt war, konnte ich einen Zug buchen und dem Praktikum entgegenfiebern.

PARIS UND FRANKREICH

Aus ökologischen Gründen und weil es tatsächlich viel bequemer ist, habe ich einen Direktzug, den Thalys, von Essen nach Paris gebucht. Diese Verbindung ist wahnsinnig schnell: Trotz einiger Stops mit einiger Aufenthaltszeit ist man in weniger als 5 Stunden in Paris.

Nach der Ankunft, bin ich vom Pariser Nordbahnhof *Gare du Nord* zu der Wohngemeinschaft gelaufen, die ich bereits zuvor gebucht hatte. Ich wollte im Juli zunächst im *HackerHouse Marais* wohnen.¹ Diese WG habe ich ausgewählt, weil ich mich durch das Image eines Zuhauses für digitale Nomaden angesprochen fühlte. Außerdem erschien es mir etwas günstiger und wesentlich einfacher zu buchen als andere Apartments in Paris. Denn für diese WG braucht man keinen sogenannten *Garant*, also einen Bürgen, was sonst leider sehr verbreitet in Paris ist. Um mich vor Betrug zu schützen habe ich das Zimmer dort zunächst nur für einen Monat gebucht. Tatsächlich hat sich dann die Wohnung nicht als Fake-Inserat oder Betrug erwiesen und es war im Juli ganz in Ordnung. Wir haben uns die Wohnung mit 8 Personen geteilt. Besonders guten Draht habe ich zu meinen Freunden Hamdi und Ganesh aus Tunesien und Indien/UK entwickelt. Ich denke und hoffe diese Freundschaften länger halten! Schließlich habe ich meinen Aufenthalt in der WG auch für August und September verlängert. Ein bisschen merkwürdig wurde es im August, als es sich anfühlte, als sei die ganze Stadt inklusive der meisten der Wohnungsteilenden als auch große Teile der Kollegschaft im Urlaub. Es war bis auf Touristen schon sehr leer in der Stadt und viele Läden waren den ganzen Monat wegen Urlaub geschlossen. Besonders überrascht war ich auch von der großartigen Umgebung, in der die WG liegt: Ich wusste nicht, dass es sich bei *Marais* um das alte Zentrum Paris handelt und heute ein touristisches, künstlerisches und berühmtes Viertel mit vielen Cafes, Restaurants, Bars und Läden ist. Außerdem konnte ich mit der Metro einfach den Arbeitsplatz erreichen. Ich habe mich für die Dauer des Praktikums für ein monatliches ÖPNV-Abonnement, die Navigo-Karte, entschieden. Damit kann man ohne Probleme so viel ÖPNV nutzen wie man möchte und kann außerdem auch etwas weiter entfernte Orte der Region Île-de-France,

¹ <https://hackerhouse.world/>

wie Versailles erreichen.

Die Preise für Wohnraum in Paris sind absurd hoch. So habe ich für ein *sehr* kleines Zimmer in der WG, in dem gerade ein Bett Platz fand, erst den "COVID-Tarif" von 600 Euro monatlich gezahlt. Später, im September wurde die Miete für das Zimmer auf 800 Euro monatlich erhöht. Tatsächlich finde ich auch Essen und Trinken verhältnismäßig teuer in Paris. Ein großes Bier kostet außerhalb der Happy-Hour gerne mal 6-9 Euro. Außerhalb eines Praktikums mag man genug verdienen, um sich das Ausgehen besser leisten zu können. Jetzt fand ich es etwas teuer. Außerdem habe ich gelernt, dass die Wohnungen in Paris eher kleine Studios sind. Für den Berufsbeginn finde ich das auch für mich okay. Von meinen Kollegen und Kolleginnen lebten aber viele so weit außerhalb um eine größere und bezahlbare Wohnung zu beziehen, sodass sie nicht mal mehr in Paris wohnen. Das gefällt mir dann aber weniger für einen dauerhaften Aufenthalt. Für junge Leute kommt es aber sehr gelegen, dass Museen, Kinos und Musik bis inklusive dem 25. Lebensjahr kostenlos oder stark vergünstigt sind.

Da ich im Oktober nur etwas mehr als eine Woche in Paris geblieben bin, habe ich für diesen Zeitraum ein Bett in einem Hostel gebucht. Das Hostel ist am Platz *Nation* und ist dementsprechend fantastisch mit ÖPNV angebunden, was mir besonders wichtig bei der Auswahl war.

Während meines Aufenthaltes in Paris habe ich selbstverständlich viele Sehenswürdigkeiten wie den Louvre, Eiffelturm und den zunächst nicht, dann verhüllten, Triumphbogen besichtigt. Das ist natürlich ein super Vorteil, den man vom Leben in Paris hat. Außerdem bin ich viel mit Leuten aus der WG ausgegangen.

Am Wochenende habe ich häufig, sofern es preislich möglich war, Kurztrips organisiert. Dabei bin ich dann mit Freunden oder alleine in andere Städte und Regionen Frankreichs gereist. Besonders gefallen haben mir Strasbourg, meine Motorradtour an der Normandie sowie das *Festival de Loire* in Orléans. Durch erschwingliche Preise für Fernzüge und ein gut ausgebautes Zugnetz ist es sehr einfach von Paris aus Frankreich zu erkunden. Der Süden jedoch war durch die Urlaubssaison zu teuer für mich, um dorthin zu fahren.

PROFESSIONELLE BESCHÄFTIGUNG

Wie eingangs erwähnt beschränkt sich dieser Abschnitt auf die Teile der Arbeit, über die ich schreiben kann und möchte.

Zu Beginn des Praktikums durchlief ich einen gut strukturierten Einarbeitungsplan. Ich sollte also mehr über die Unternehmensphilosophie, wichtige Konzepte und Techniken für meine Arbeit lernen. Außerdem, sah der Plan vor, dass ich mit wichtigen Kontakten meines Teams aber auch darüber hinaus in kurzen Gesprächen spreche. Das fand ich sehr hilfreich, um Kontakte zu knüpfen, sich vorzustellen und

einen Eindruck von der Zusammenarbeit zu bekommen.

Nachdem ich etwas sicherer in der Umgebung wurde, konnte ich erste Aufgaben übernehmen. Dabei beschränkte sich mein Praktikum nicht auf ein Projekt, welches ich von Start bis Abschluss durchführen sollte, sondern ich konnte quasi die gleichen Aufgaben erledigen, wie meine Kolleginnen und Kollegen. Das ist natürlich sehr vorteilhaft um die Intention zu erfüllen, mit der ich nach dem Praktikum gesucht habe: einen möglichst genauen Einblick in die professionelle Arbeit in meiner Branche zu erhalten. Das Praktikum halte ich für einen vollen Erfolg für meine professionelle Entwicklung.

Verglichen mit Deutschland fand ich es sehr interessant, dass die Unternehmen in Frankreich offenbar verpflichtet sind, den Arbeitnehmenden gewisse Vorteile zu bieten. Ich habe mich darüber mit einem Freund unterhalten, der schon länger in Paris lebt und er sprach davon, dass diese Vorteile durch ein Gesetz gefordert sind. Zum einen übernehmen Arbeitgeber 50% der monatlichen Ausgaben für öffentlichen Nahverkehr und sogar die vollen Kosten für nachhaltige Fortbewegungsmöglichkeiten wie zum Beispiel Leihfahrräder. Außerdem verpflichten sich die Arbeitgeber in Frankreich, nur Arbeitsverträge mit einer Arbeitszeit bis zu 35 Wochenstunden zu stellen. Dementsprechend habe auch ich nur 35 Stunden wöchentlich gearbeitet, meist täglich von 10 bis 18 Uhr und freitags etwas kürzer.

Weiterhin fand ich die Ausstattung des Büros sehr modern und die Cafeteria mit dem Getränkeangebot sehr gut. Ich habe einige Kontakte geknüpft und bin mit Kolleginnen und Kollegen ins Gespräch gekommen. Das Klima war sehr angenehm und auch, dass ich anfangs kaum Französisch konnte und mittlerweile nur ein paar Basics kann, war kein Problem.

FAZIT

Das Auslandspraktikum hat mir das Leben in einer europäischen Metropole gezeigt. Weiter konnte ich zu vielen Orten in Frankreich reisen und habe viele Erfahrungen machen können. Ich habe außerdem meine professionellen Ziele erreicht und einen Einblick in die Arbeit von Spezialisten meiner Branche erhalten. Glücklicherweise existieren Programme wie ERASMUS+, die Auslandsaufenthalte für Studierende und Menschen in der Ausbildung ermöglichen. Am Ende des Tages werden so persönliche Profile geschärft, Persönlichkeiten entwickelt, Horizonte erweitert und internationale Freundschaften geschlossen.